

Ein bisschen Lust am Untergang

Wir leben in stürmischen Zeiten. Die Euphorie ist verflogen, der Optimismus kämpft mit düsteren Prognosen. Kriege und Bürgerkriege, die Klimakrise und die Energiekrise, demographische Ungleichgewichte, dazu Migration, Terrorismus und global vernetzte Kriminalität – kein Zweifel, die Welt war schon besser aufgestellt.

Aber trifft dies wirklich zu? Oder waren es vor allem die vergangenen Jahrzehnte seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, die uns (im wohlstandsgesicherten Westen) glauben liessen, es sei alles gut und komme immer noch besser?

Ein Blick auf die Geschichte lehrt, dass das Dasein seit Anbeginn ein Kampf ohne Ende war. Dass sich dies ausgerechnet für unsere Epoche und darüber hinaus werde ändern lassen, ist eine höchst anmassende Vorstellung.

Heutzutage herrscht (wiederum insbesondere im wohlstandsgesättigten Westen) ein weitverzweigter medial geschürter Alarmismus. Vertraute man den Propheten des Untergangs, so stünden wir kurz vor dem grossen Finale. Medien und NGOs, professionelle Demonstranten und selbsternannte Moralisten, Omas gegen Rechts und andere Bewirtschafter von Furcht und Zittern sorgen für eisige Temperaturen.

Immer öfter wird der ursprünglich biblische Begriff der Apokalypse bemüht – für Naturkatastrophen, menschliche Greueltaten oder andere zerstörerische Ereignisse. Allerdings ist sich unsere säkuläre Gesellschaft nicht mehr bewusst, dass der Apostel Johannes in seiner Apokalypse eine Zukunft enthüllte, wo das Zorngericht Gottes nicht die Welt untergehen lässt, sondern sie reinigt und vorbereitet auf das irdische Friedensreich seines Messias.

Den von biblischen Vorstellungen entwöhnten modernen Menschen bleibt der Glaube an die wissenschaftlich-technische Kompetenz und die Hoffnung, dass die Menschheit auch zukünftig ihre erstaunliche Fähigkeit zur Regeneration beweisen wird.

Der Ökonom und Philosoph Rainer Hank hat einen brillanten Essay verfasst, der unser Thema kritisch unter die Lupe nimmt. Dabei zeigt sich: Untergangsängste sind allemal ein schlechter Ratgeber.

Ich wünsche Ihnen nachdenkliche Lektüre.



Zürich, im Juli 2025

Dr. Hans-Dieter Vontobel